





...sonst jedoch müsse wie Sprengpulver auf die Parteiorganisation wirken. Eine Spindelrolle, so wie jene, die die bürgerliche Presse mit dem Namen der neuen Parteiung in Anspruch nimmt, hätte die Interessen unserer Partei mehr besser vertreten können. Wenn die Leiter dieser Spindelrolle in solche Form (Stimmliche Juris: "Sie sind hier!") nachfrage sie, ob sie den Rat haben, ihre Zeit zu vertieren. Und die Betroffenen, die als Kandidaten auf diesem Flugblatt genannt sind, können die es mit ihrem Parteiprogramm und ihrer Partei vereinbaren, für diese Spindelrolle zu kandidieren? Weiter frage ich, wie bezahlt die Flugblätter? Wo sind die Adressen der? Und nun, Parteigenossen, schloß der Redner, wenn es unwürdig ist, eine Liebeszeugung zu haben, den Arbeiterkämpfern feil gegenüber zu treten und die Interessen der Arbeiter rücksichtslos nachzugeben, wie das Flugblatt uns unterstellt, dann bin ich stolz darauf, in diesem Sinne ein Unschuldig zu sein!

...Klüger, der im Flugblatt als Kandidat gegen Weismeyer genannt war, erklärte, daß er die Verteidigung des Flugblattes den Weismeyer selbst überlasse. Er halte es aber für seine Pflicht, zu kandidieren. — Das Wahlergebnis war: 115 abgegebenen Stimmen erhielt Klüger 427, Weismeyer 71. Die Wiederwahl Weismeyers wurde mit demontarischen Beifall angenommen. Die anderen Vorstandämter wurden mit der gleichen Mehrheit mit radikalen Bewusstseis gewählt. Der Hauptstreik mit dem Flugblatt war beendet.

**Kein Kampf mit einem Anfechtungsprozeß.**  
"Das Recht ist aus", so überschrieb die Verzeiche Arbeiterstimme in Solingen einen Artikel, nachdem die bürgerlichen Parteien in der Jaberskommission alle Anträge, die dem Parlamentarismus die Mägel bezeichnen sollten, abgelehnt hatten. In dem Artikel wurde ausgeführt, daß der bürgerliche Parlamentarismus unfähig sei und auch nicht den Willen habe, die Demokratie zu demokratisieren, daher wurde auf die eigene Macht des Parlamentarismus verzichtet. Gegen den Parlamentarismus wurde ein Strafverfahren wegen "Aufreizung zu Unrechtmäßigkeiten" eingeleitet, das jedoch von der Elberfelder Staatsanwaltschaft jetzt eingestellt worden ist.

### Gewerkschaftliches.

**Eine Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiterverbände?**  
Der Vorsitzende des christlichen Bergarbeiterverbandes Vogelmann, äußert sich in der wöchentlichen Zeitschrift (Nr. 416) neuerdings in der Frage der Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiterverbände. Er wendet sich dagegen, daß man Schwarzarbeiterstellen mit diesen Punkten "positiver" Gehälter zu machen versuche und begründet den Standpunkt seiner Gewerkschaft mit folgenden Ausführungen:

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter ist gegründet worden, um die wirtschaftlichen Interessen der Bergleute nachzugehen. Bei der jetzigen Sachlage gibt es für ihn zur Durchsetzung wirtschaftlicher Ziele keinen anderen Weg, als zeitweise mit anderen Bergarbeiter-Organisationen gemeinsam zu marschieren. In diesem Sinne war der Aufruf betreffend die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft aufzufassen, den der Vorstand des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter nach seiner Generalversammlung im vorigen Jahre erlassen hat. In der Beurteilung vieler nationaler sozialer und religiöser Probleme, in Lebensfragen (1) des deutschen Volkes wird der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter nach wie vor im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband seine eigenen Wege gehen. An Fragen, die die wirtschaftliche Stellung der Bergarbeiter angehen, wird er in Zukunft ebenso mit anderen Organisationen zusammenzugehen suchen.

Darin führt Vogelmann aus:

Die an die Wand gemalte Annäherung zwischen dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter und dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband ist lediglich zu dem Zwecke erkunden und als Staatsaktion aufgearbeitet worden, um Regierung, Behörden, Politiker usw. wirksamer für die gelben Gewerkschaften zu interessieren zu können.

In den deutschen Bergarbeitern ist die Erinnerung an den christlichen Streikfriedn von 1912 immer noch viel zu lebendig, um an die rüchthaltige Ehrlichkeit dieser christlichen Vorkämpfer zu einer künftigen "Arbeitsgemeinschaft" zu glauben. Hinzu kommt, daß gerade die Führer der christlichen Gewerkschaften bei den letzten Reichstagswahlen, wie im Frankfurter-Prozeß vom Dezember 1912 öffentlich wurde, Seiten des Völkers und anderer, deren schamhafte Verhöhnungen längst bekannt waren, gegenüber bewährten Bergarbeiterführern wie Sie zum Siege verhalfen. Der christliche Bergarbeiterverband wird jetzt erst durch Taten beweisen müssen, daß er nicht nur ein faktisches "Anderer" war, sondern auch ein wirklicher Arbeiter im gemeinsamen Kampf mit dem alten Verbande kämpfen will.

### Der Fabrikarbeiterverband im Jahre 1913.

Auch dieser Verband ist von den Folgen der Krise nicht verschont geblieben. Doch haben sich im Verlaufe dieses Jahres gegenüber dem Jahre 1912 die Mitgliederzahl und die Finanzen nicht wesentlich verändert. Am Schlusse des Jahres 1913 zählte der Verband 181.353 (im Jahre 1912 181.278) männliche, und 26.031 (26.324) weibliche, zusammen 207.384 (207.597) Mitglieder. Die Mitgliederzahl war also am Jahresende nur um 213 niedriger als 1912. Im Apriljahr 1908 hatte der Verband einen Verlust von über 3000 Mitgliedern, infolgedessen er also das Jahresende 1913 befreit überwinden.

Die Einnahmen der Hauptkasse inkl. Kassenbestand belaufen sich auf 7.685.762 Mk. Davon sind Reineinnahmen 4.534.784 Mk. Den Einnahmen stehen 3.825.239 Mk. Ausgaben gegenüber. Davon fallen auf Erwerbslosenunterstützung 1.532.368 Mk., auf Schul- und Gemeindefestunterstützung 857.052 Mk. Die Gesamtumsätze für die Unterhaltungen betragen 2.515.012 Mk. Der Kassenbestand der Hauptkasse war am Ende des vierten Quartals 3.860.523 Mk. Die Vorkassen hatten einen Bestand

von 1.025.285 Mk., so daß das Verbandsvermögen am Jahresende 4.885.818 Mk. betrug.

Vollstreckungen, Streiks und Ausperrungen hatte der Verband 692 zu verzeichnen, an denen 85 Betriebe mit 96.548 Personen beteiligt waren. 499 Bewegungen, das sind 80 Prozent, konnten ohne Arbeits-einstellung erledigt werden. Angriffstreiks waren 75, Abwehrstreiks 27 und Ausperrungen 21 zu verzeichnen. Von den Bewegungen überhaupt konnten 56, d. h. 65 Prozent mit Erfolg beendet werden. Größtenteils der Erfolg bei Streiks und Ausperrungen beruht auf der energiegelassenen Tätigkeit der 9382 Beteiligten einer Arbeitszeiterhöhung von 22.669 Stunden und für 38.570 Beteiligte eine Lohnhöhung von 20.907 Mk. Inwieweit, inwiefern wurden für 465 Beteiligte Lohnkürzungen in Höhe von 1271 Mk. durch abgemindert. Die Kosten für alle Arbeitsbewegungen betragen für Haupt- und Vorkassen zusammen 842.719 Mk. Die Zahl der abgelehnten Tarifverträge hat sich für das Berichtsjahr erhöht. Im 31. Dezember waren vorhanden: 465 Tarifverträge; diese erstatten 780 Beteiligte mit 42.000 Beschäftigten.

Der Fabrikarbeiterverband kam mit seinen Erfolgen für das Jahr 1913 zufrieden sein. Die Erwerbslosen sind gerade mit Rücksicht auf die Krise um so höher zu bewerten. Im ersten Quartal 1914 ist der Verband auch mit seiner Mitgliederzahl im gewöhnlichen Tempo v. 1913 bis gekommen.

**Kritik im Prozeß Keilung.** Gegen das milde Urteil der Leitenden Geschworenen über den Berliner Streikbrecher August Keilung, der in Zeitschen den Vertrauensmann der Buchdrucker erhalten hat, hat die Staatsanwaltschaft und der Vorsitz der Angehörigen der Geschworenen beschlossen, die Richterliche Bescheid (Keilung) an den obersten Richterhof in Wien einzufügen. Die Verhandlung darüber findet am 15. Mai statt. Die Richterliche Bescheid wird in der Hauptsache darauf, daß den Geschworenen Fragen der Notwehr vorgelegt wurden.

**Am Streik der Londoner Tapezierer.** Nach Mitteilung aus London sind die Verhandlungen mit den Unternehmern gescheitert. Die Tapezierer sind bisher ausbleibend. Sie haben jetzt 40 Firmen mit jetzt 250 Schiffe die Forderungen bewilligt. Bei einem größeren Teil der Firmen stehen die Arbeiter noch im Streik. Vor allem weigern sich die Inhaber der größeren Betriebe, die Forderungen anzuerkennen, allen voran die in Londonen unternehmen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Sollen die Unternehmern den Versuch unternehmen aus Deutschland Streikbrecher heranzuziehen, so seien die deutschen Tapezierer eindringlich vor jedem Zuzug nach London gewarnt.

**In den Streik der Offiziere und Maschinenisten der spanischen Handelschiffe** ist ein kleiner Erfolg zu verzeichnen, da der Ministerratspräsident Dato erklärt hat, daß den mit fremden Mächten bestehenden spanischen Handelschiffen die Teilnahme am Auslaufen verweigert und verboten werden würde, doch fremde Fahrzeuge den Dienst an der spanischen Küste versehen. Der Streikausbruch des Syndikats der spanischen Seeleute hat darauf beschloßen, in Anerkennung der Haltung der Regierung die Schiffe, die den Verleumdungsdiener für die in Afrika lebenden spanischen Offiziere und Maschinenisten zu versehen, damit die Ausfahrt nach den afrikanischen Küstengebieten von statten gehen kann.

### Allerlei.

#### Erdbekatastrophe auf Sizilien.

Ueber das Erdbeben in der Gegend von Lincara, von dem wir am Sonnabend einige kurze Meldungen brachten, sind jetzt folgende böse Nachrichten eingetroffen. Die wichtigsten seien hier mitgeteilt.

Am 9. Mai. Messaggero berichtet, nach den im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingelaufenen Depeschen seien infolge des Erdbebens etwa 100 Menschen getötet und 120 verletzt worden. Telegraphen- und Telefonmasten sind kilometerweit niedergebogen; die Eisenbahnbrücke und der Tunnel von Guardia drohen einzustürzen. Die Bevölkerung Lincara liegt im freien.

Der telegraphische Dienst wurde im Laufe des Tages wieder hergestellt; die Eisenbahnverkehre zwischen Mannara und Lincara wird durch Umleiten aufrechterhalten. Das Kriegsministerium hat Truppen, Lebensmittel, Zelte und Sanitätsmaterial abgeschickt, das rote Kreuz ein Feldlazarett. Der Ministerratspräsident hat den Präsidenten beauftragt, im Einklang mit den Ortsbehörden für die Versorgung der Betroffenen zu sorgen.

Am 9. Mai. Giornale d'Italia meldet aus Giarre: In dem kleinen Lincara, der 2000 Einwohner hat, zählte man bis mittags 50 Tote; auch Pappalardo und Malati sind ernstlich bedingt, ebenso sind Menschen dort getötet worden.

Am 9. Mai. Das Zentralblatt für Erdbeben-Beobachtung teilt mit, daß seit dem 25. April, an welchem eine gewisse Tätigkeit des Lincara begann, täglich Erdbeben in der Umgebung des Berges beobachtet wurden, besonders auf seiner westlichen Absehung. Am 7. Mai wurde dort ein sehr starker Erdstoß beobachtet, den alle Observatorien in ganz Italien verzeichnet haben. Obgleich am 9. Mai erreichten die Erdbeben ihren Höhepunkt. Catania, 9. Mai. Nach den bisher aus dem Erdbebengebiet vorliegenden authentischen Meldungen hat das Behlen die Ortshauptstadt Lincara, Gerbati, Pappalardo und Benfisi in Trümmerhaufen verwandelt. In den Ortshauptstadt Santa Vincenza, Santa Maria Annunziata, Guardia und Bongiaro ist großer Schaden angerichtet worden. Aus den Trümmerhaufen von Lincara wurden 42 Leichen geborgen; die Zahl der noch Vermissten wird auf 60 angegeben. In Bongiaro und Pappalardo sind 8 Leichen gefunden worden, 2 Verletzte werden noch vermisst, 20 wurden verletzt. In Morata ist eine Person umgekommen, in Guardia wurden drei verletzt. Im Krankenhaus von Lincara haben 72 Verletzte Aufnahme gefunden, im Krankenhaus von Catania 13 und im Krankenhaus von Giarre zwei Verletzte. Gelegentlich von einer großen Anzahl Verletzte, die nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten.

Mailand, 10. Mai. Den letzten Meldungen des Eccello zufolge hat man bis gestern abend 10 Uhr im ganzen 60 Tote und circa 300 Verwundete unter den Trümmerhaufen der verschiedenen zerstörten Dörfer hervorgehoben. Die Grabarbeiten der Zeitungen schildern die Lage als geradezu hofflos. Wie bei dem vor sechs Jahren erfolgten Erdbeben, ist auch diesmal gerade die ärmere Bevölkerung am schwersten betroffen. Die Militärärzte haben über 6000 Särge in der Nähe der zerstörten Dörfer aufbewahrt, um die obdachlosen Familien bis auf weiteres ihre Unterhaltung zu lassen. Hunderte Särge hielten sich ab, als man in dem Dorfe Caltanara die Trümmer des Schulgebäudes räumte. Ueber 15 Leichen von Kindern wurden ausgegraben; sechs von ihnen waren sichtlich verumtelt.

### Schweres Unwetter in Thüringen.

Im Verratal und in ganz West-Thüringen herrschten in der Nacht zum Sonnabend nach vorausgehenden starken Gewittern heftige Regenfälle, die allenfalls großen Schaden anrichteten. Von den Bergen her ergossen sich reißende Wildflüsse in die Talniederungen. Die Felder wurden teilweise durch die Wasserermatten verunreinigt. Die Obstbaumblüte gilt als vernichtet. Der Wasserstand in den Flüssen ist bedeutend gestiegen.

### Felsensturz in Thüringen.

Während eine 300 Personen starke Gesellschaft in Burdorf in der Gegend bei Weimarerode lag, brach im Laufe der Nacht ein riesiger Felsen auf der Höhe der Höhe ab und fiel auf die Gesellschaft herab und verurteilte schwere Verletzungen. Außerdem kamen ein junger Mann von 16 Jahren und zwei Kinder, die nicht aus ihren Schlafstellen gerettet werden konnten, in den Flammen um.

### Niesige Steuerbeschränkungen.

Die hiesige Steuerkommission hat die Bitte des Fabrikanten Julius Steinbach, die Kaufsteuer Hubert Lang, Ludwig Steil und den Rechner Ferdinand Beckmann als Mitglieder der Steuerkommission Steinbach u. Co. in Wilmanns wegen Steuerunterstützung während der Jahre 1907 bis 1911 zu sehr hohen Gehältern; insgesamt müssen die Angeklagten 118.275 Mk. zahlen.

### Ein Spielernachschuß.

Durch Kriminalbeamte wurde in der Nacht zum Sonnabend in einem Hause in der Bahnhofsstraße zu Köln am Rhein etwa dreißig Personen beim verbotenen Glücksspiel erwischt. Die überbrannten Spieler, von denen sich einige zur Wehr zu setzen versuchten, wurden zu Anzeigen gebracht und die Nacht beschlagnahmt.

### Die erste große Klappstörung.

In Dresden sind Montag früh die beiden Nieser Klappstörung, um 5 Uhr 12 Min., und Leutnant Meyer, um 5 Uhr 20 Minuten, auf dem Nieser Klappstörung aufgefunden, um die erste tatsächliche Klappstörung, etwa 10.000 800 Klappstörung, nach Leipzig zu befördern. Klappstörung langte 6 Uhr 30 Min., und Leutnant Meyer 6 Uhr 50 Min. in Leipzig an, wo die Klappstörung erfolgte. Am Nachmittag geschahen beide Nieser der Klappstörung nach Dresden anzutreten und die Post von Leipzig nach Dresden zu überbringen.

### Wortlaut im Alkoholrausch.

In dem Etschad benachbarten Wytha gerieten in einer Anstalt zwei Dienstmädchen in einen Streit, der sich auf dem Nachhausewege fortsetzte. Schließlich wurde der Anstalt Anstalt von seinem Gegner erstickt. Die Leiche wurde später von Passanten gefunden. Der Erstickende hinterließ Frau und vier Kinder. Der Mörder wurde durch Verhaftung und nach Etschad übergeführt.

### Vier Vergleiche verurteilt.

Auf dem Bodehofe der sozialistischen Vereins-Gliedern in Lichtenau der Landau sind in der Nebeneinnahme infolge Unfähigkeit niedergeborener Erbenmänner getötet worden. Ein vierer Aufseher und drei Mann tödlich verunglückt. Eine Leiche konnte bereits geborgen werden; nach den übrigen drei Verunglückten wird geforscht.

### Gefährlicher Grubenbrand in Frankreich.

In mehreren Schächten der Kohlengrube von Carmaux wütete seit dem 26. April eine heftige Feuerbrunst, so daß die Arbeiten in der Grube vollständig eingestellt werden mußten. Obwohl die Grubenarbeiter ständig in Erdstößegefährde schwebten, wurde nur weniger unglücklich, der Flammen Vorrat zu werden. Sonnabend endlich hoffte man, das Feuer erstickt zu haben, als unvermutet die Sicherheitsapparate des Vorhandensein id Lager der Wetter anzeigten. Um ein schweres Unglück zu verhindern, ließ der Grubeningenieur die Schächte sofort räumen und man muß nun mit einem Wiederauftreten des Feuers und vielleicht auch mit einem Einsturz der betroffenen Stellen rechnen.

### Für eine halbe Million gefällte Wohnanlagen.

Die Berliner Wohnbevölkerung ist im letzten Monat auf eine Anzahl von Millionen und gefällte Art um über 500.000 Franz geschätzt worden. Es ist in den letzten drei Wochen einer Bande internationaler Hochstapler, in der Hauptstadt aller Ansehen nach Belgien, gelungen, in die Postkasse über 2000 gefällte Wohnanlagen einzuschleusen. Die Leute in der Postkasse sind 200 bis 300 Franz, überließen jedoch niemand den letzten Betrag, da die Beträge offenbar wussten, daß die Anweisungen in diesem Falle von einem besonderen Identifikationsformular begleitet werden. Die Anweisungen sind mit ungläubiger Verblüffung ausgeführt. Die Anweisungen stimmen bis in die kleinsten Kleinigkeiten mit den echten überein, so daß auch nicht ein einziges Mal der Verdacht der Postbeamten nach wurde. Die Fällter der Bälle für viele noch unbegrenzt lange Zeit fortsetzen können, wenn nicht alle 14 Tage eine allgemeine Revision stattfinden würde. Bei der letzten Revision entdachte man nun, daß eine ganze Anzahl Anweisungen falschen Nummern trugen, und daß sich überhaupt in den Reihen der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kann man den Fälltern auf die Spur. Fällter wussten die Beträge genau von dieser Revision, denn seitdem ist keine einzige verblüffte Postanweisung mehr eingelaufen. Die Hoffnung, die Diebe zu fassen, ist daher sehr gering.

### Reines Allerlei. Ein Fohlensturz in Bayern.

In Schwarbach bei Sulzbach sind die schwarzen Boden ausgebrochen. Dieser sind sechs Erkrankungen festgestellt worden. — Auch in Gießen i. Westf. sind am Sonntag die Boden ausgebrochen. Sechs Personen — darunter ein Kind — sind erkrankt, eine davon ist bereits gestorben. Die Kranken sind isoliert. — Die Frau des Reichsanwalters ge. in Gießen. Nach langer Krankheit ist die Gemahlin des Reichsanwalters, Frau Frau v. Weilmann Hollweg heute trüb verstorben.

Verarmtes für verarmte, politische Überlebens- und Parteistandards Paul Hennig; für Ausland und Feuilleton Karl Wolf; für Gewerkschaftliches, Sozialistisches, Wirtschaftliches und Vermischtes W. H. Rosen; für Belle und Götter und Politik; für Aus der Provinz Gustav Rosenfeld; für die Angelegenheiten Wilmersdorf; Verleger Alfred Jähns; sämtlich in Halle. — Druck der hiesigen Gewerkschafts-Druckerei (G. S. M. B. S.).

Überweisung in die Krankenkasse zu bringen, ist eine wichtige Aufgabe aller derer, die für die Ernährung von Kranken und Rekonvaleszenten zu sorgen haben. Ein wachsendes Volk bietet hier den Lebensbedingungen, denn es steigt in die praktischen und leicht auszuführenden Kochrezepte, wie Abkochungen reich an den Speisestoffen gefaltet kann, wenn man das als vorübergehend erkannt hat. In der Krankenkasse sind in den Apotheken, das ist die größte Gefahr, ist in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich. \*41

# MAGGI'S Suppen verbürgen feinste Qualität!

Sie haben deshalb auch seit mehr als 20 Jahren das volle Vertrauen von Millionen von Hausfrauen.

1 Büffel für 2-3 Heller 10 Pfennig. — Mehr als 40 Sorten.



# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Gastspiel Leonhardy Haskell

## "Haskell" in „Exzellenz kommt“

116 Lachsalen in 95 Minuten! 1103  
Hierzu die bekannten Vorträge-Sterne.  
Anfang 8 Uhr. Tageskasse 10—1½, und 4—6 Uhr.

# Palast-Theater.

Vom bis 14. Mai 1914

gelangt täglich der weltberühmte Gerbard Hauptmann-Film:

## „Atlantis“

die bisher gewaltigste, staunenerregende Filmgeschichte, das technische Wunderwerk der Ingenieurkunst zur Vorführung. Großartig sind die Aufnahmen der Schiffsuntergänge, spannend die Panikenszenen auf wildwogender See. 445

# Apollo-Theater

Seute abends 8 1/2 Uhr: Zum 2. Male:

## „Deines Bruders Weib“

Schaupiel in 6 Akten, bearbeitet von E. Ritterfeld, nach dem gleichnamigen Roman von H. Courtes-Mahler.  
Der in Berlin, Leipzig u. hunderte von Aufführungen  
täglich ausverkauften Häusern!  
Die gefeierte Premiere fand eine glänzende Aufnahme mit rauschendem Applaus.

# Bitterfeld.

## Voranzeige.

Am Sonntag den 17. Mai findet im Restaurant „Hohenzollern“ ein großer

## Gesangs-Konzert

statt. 144  
Ausführende: Leipzig-Thonberger Arbeiter-Sängerchor, welcher in einer Stärke von ca. 120—150 Sängern auftreten wird.  
Vorverkauf der Billets à 30 J. bei Franz Stammer Gust. Blom, Konsum-Verein und Karl Hensel.

## Wasch-Gefässe.

dauerhaft und billig, Arbeitbar über 800 Stück.  
— Transport frei Süss., — Hobelmaschinen von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

## 2. Ziehung der 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie, am 3. Mai 1914, nachmittags, nach 6 Uhr abends, in Berlin, im Reichs-Lotto-Zentral-Büro, unter der Aufsicht des Reichs-Lotto-Direktors, die 4. Klasse der 4. Preuss.-Lottoziehung (230. Aufl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

## Das opanemokratische Programm.

Eine gemeinschaftliche Erklärung seiner Grundzüge.

Preis 6 Pf. Von Robert Danneberg. Vertriebs 10 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Post 29.

## Kranze

zur Silberhochzeit 1105

C. F. Ritter, Leipziger-Strasse 90.





gefachte und ein Sehmarftrud aus demselben entwehrt. ...

werda von neuem eroffnet werden. Die Anstellung selbst hat ...

Der Sozialdemokratische Verein hält nachsten Dienstag ...

Torgau. Vom Rathaus. Die Stadtobernnten stimmen ...

Ans der Provinz.

Ueber das Gitter-Zaak-Analprojekt

Das kirchlich Reichsanwalt Dr. Ad. Meier in der ...

Der Zugauskunftsbefehl vor Gericht. Das ...

Walden. Dieser ist als in der großen ...

Kandau. Stadtverordnetenfigura. Vor Eintritt ...

Der Sozialdemokratische Verein ... Torgau ... Walden ... Kandau ...

Die Annehmlichkeit des Kanals hat Aussicht zu nehmen auf ...

Witterfeld. Einem Verbrechen zum Opfer gefallen ...

Gieschen. Ein gutes Gedächtnis. In seiner ...

Sangerhausen. Prozesse im Verwaltungsbereich ...

Zeitzberg. Neues vom Bammel-Bezirk. Bei dem ...

Wittenberg. Der Steuerzettel kommt erst in vier ...

Paris. In den Tod gegangen. Vor einigen Tagen ...

Letzte Nachrichten.

Sozialistischer Wahlsieg in Frankreich. Paris, 11. Mai. Die Stichwahlen, die am Sonntag ...

Die geeinigten Sozialisten haben in beiden ...

Der Konventuelle Gausis schreibt: Wenn man nur ...

Der Figaro sagt: Die Siegesstimmung der Revolutionäre ...

Briefkasten der Redaktion.

Gegen den neuesten Patriotenbettel, der am ...

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.



Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen.

Lichtenberg.

## Sie wird gesund.

Skizze von Julius Zerfas.

Vaterle, guck mal, wollen wir nicht von diesen schönen Blumen dem Mutterle mitnehmen? O, darüber würde sie sich freuen.

Die werden eines Tages weif werden im Glas, dann muß man sie nutzlos fortbringen, das ist häßlich. Aber ein Blumenstöpschen wollen wir dir mitnehmen. Wenn das weif ist, kann man es noch immer ansehen und man kann es pflanzen bis zum Wiederblühen. Siehst du, doch ein Rasariffenstück, das pflanzen wir, wenn es abgeblüht ist, in unseren Blumenkästen zu Hause.

Mit diesen Worten traten Vater und Töchterchen in den Blumenladen und kauften einen Topf wirklich schöner, gelber Rasariffen.

„Ach darf das Topfen tragen, Vaterle, nicht?“  
„Ja, du mußt aber jetzt die Händen waschen, damit es nicht fällt.“

Der Mann mochte etwa 30 Jahre alt, wenigstens seiner Bekleidungs nach. Während seine Gesichtszüge verrieten, daß er schon oft auf den Schattentischen des Parks gestanden hätte. Ein Arbeiter, dem wochentags wohl nicht frische Luft und Sonnenlicht beschied wird. — Derbe, braun-bläuliche Züge, wie man sie aus den Löwen bei Fahrten heruströmen sieht. Sein Töchterchen neben ihm, blondfrüh gelockt, nadelnfeine blaue Schelmengänge, die beim Lächeln ein ganzes Haus voll Trübsal in sonnige Hoffnungen verwandeln können und selbst, wenn sie weinen, noch Lieblichkeit ausstrahlen.

So schritten sie nebeneinander hin. Der Vater, die Hände in seinen Westrocktaschen vergraben, sein Blondchen, wie er es nannte, neben ihm stolz und gemessen, vorsichtig das duftende Rasariffenstöpschen im Arm.

„Vater, ist es noch weit bis zur Mutter?“ brach das kleine dreieckige Huhn Mädchen das Schweigen.

„Nein, mein Kind, siehst du, dort wo die Türme und hohen Dächer so siegelhaft in der Sonne ragen.“

„Ach ja, jetzt weiß ich es wieder, das ist ja alles wieder da — der hohe Turm mit dem goldenen Vogel ganz hoch in der Spitze. Siehst du, das ist ganz deutlich, der hohe Schornstein und all die großen Häuser. — Sind da lauter Kranke drin, Vater?“

„Lauter Kranke und solche, die die Kranken gesund machen wollen.“

„Mutter wird doch auch wieder gesund, nicht, Vater? Wir müssen es dem Doktor sagen, daß er unsere Mutter bald wieder gesund macht.“

„Ja, wir wollen es ihm sagen, mein Liebling.“

Am wurden die Türme und Dächer der Krankenanstalt immer deutlicher und bald fanden sie unter dem großen Portal mit dem schwarzen Eisentor. Der in Stern gemischelte Giebelstuhl ließ sie langsam auf alle nieder, die eins und ausgingen, auch die, die kamen und gingen, gesund — oder niemals wieder hervortreten und zu jenem anderen Topf hinausgeführt wurden.

In dichten Mägen drängten sich die Menschen durch das Portal — aber jeder wird unterdrückt, ob er nicht verbotene Früchte oder Gemüse mit hinein nimmt in die Gassen des Schmerzigen und der Enttäugung.

In diesem Drängen schmiegt sich die beiden besonders eng aneinander und beide juchzen für sich.

Die Gedanken, die in den Augen des Kindes spielen, mochten wohl erzählen von Wiedererhoffungen. Es war doch lange, eine ganze Woche sein Mutterlein nicht zu sehen. Der Vater ging frühmorgens zur Arbeit und dann mußte sie am Tage bei Putzfrauen warten, bis der Vater abends nach Hause kam, denn sein Mittagsessen nahm er in einer Speisemittelschaft ein. Die Zeit wurde ihr ja dennoch nicht lang gemacht, hatt es einen lieben, sorgkamen Mutterlebens hatte sie bei diesen Nachbarsleuten ein altes Mutterlebens, das schon Großmutter war und viele Enkel hatte. Bald kamen diese zu Besuch, bald jene, bald übermüdete Väter, bald blondfrühige oder braune Mädels — Gespielinnen. So verging der Tag. Aber minuter überließ sie doch mitten im größten Trudel das Heimweh nach dem Mutterle und sie fing bitterlich zu weinen und zu schluchzen an. Jedoch Großmütterchen tröstete sie immer wieder und wenn der Vater kam, verbergte sie sich wie ein schulpfloses Tierchen in dessen starken Armen.

Unwillkürlich blickte sie zu ihm auf, aber er ging nachdenklich wie sie und sie mußte aufpassen, denn bald ging es rechts, bald links durch Höfe und Gänge oder Treppen empor.

Alles Gleich der vergangenen Wochen durchzog noch einmal des Mannes Sinn.

Was war aus all seinen glückseligen Tagen geworden, seitdem diese gefürchtete Krankheit in sein Haus geschlichen war: trotzdem er anstrengt arbeitete, konnte er nicht so viel aufbringen, um alles zu bezahlen; jetzt das Krankenhaus, vorher zu Hause die Pflegerin und was er schon für Heilmittel angewandt hatte. Wo er mußte Schulden machen; schwerer ist das in einer Großstadt, wo in solchen Fällen die Menschen sich doppelt fremd fühl. Hatte man ihm sein Weib wenigstens im Hause gelassen. Aber eines Tages hatte der Arzt gesagt: „Sie wissen, Ihre Frau ist sehr krank. — Ich zweifle daran, ob sie wieder gesund wird, denn der eine Lungenflügel ist sehr angegriffen. Dennoch dürfen wir die Hoffnung auf Genesung nicht aufgeben. Was diesen Lungenflügel angeht, die Kranke ist ein Stumpfsinniger, lassen Sie den Winter sehr gefährlich werden. Es ist ja überhaupt Unfug, daß man solche Wohnungen wie die Ihrige hier und wie alle überhaupt in diesen engen, buntigen Mietskasernen noch ungelüftet vermieta darf.“

Schweren Herzens entschloß er sich damals, weniger weil es mehr Kosten verursachte, als daran, weil er dann nicht mehr täglich um sie war. Abends konnte sie nicht mehr schlaflos klammern und ihm morgens nicht mehr die Hände drücken, bevor er zur Arbeit ging. Es dünkte ihm, als weise man ihm etwas aus der Hand, da man sie abholte mit dem Krankenwagen. Er hatte sie selbst begleitet und selbst ungenügend gezeugt ihr Mut aufgewahrt, hatte dem meinsamen Blondstöpschen gesagt: „Mutterle, du mußt nur ins Krankenhaus gefahren, doch sie wird bald wieder kommen zu ihrem Blondchen und gesund sein, und wenn Blondchen gar nicht weint, wird sie noch viel schneller gesund.“

Tann war er wieder allein nach Hause gekommen und zurück zur Arbeit. Jeden Sonntag, nun schon seit Wochen, pilgerete er mit seinem Blondchen, beweiene Flüchte und sonstige kleine Glückseligkeiten verließ in der Tasche, hinaus zu ihr. Aber jeden Sonntag hatte sie lächelnd ausgehen und war müder gekommen. Dennoch hatte sie jedesmal beim Abschied gesagt: „Es wird jetzt bald besser, ich fühle das, ich werde bald gesund.“

Eben schredte ihr sein Blondchen aus seinen Gedanken auf: „Vaterle, hier doch!“ Wirklich, sie waren schon da.

Blondchen stürzte voraus in den Saal, das Rasariffenstöpschen an sich gepreßt. Sie mußte bereits wohin in diesem weichen Saal mit dem weichen Betten und Gefickern.

„Mutter!“ Im Nu war sie auf das Bett gepirungen und drückte in entgegengekehrte Hände seine Hände mit dem Blumenstöpschen.

„Die stellen wir aufs Nachtschränkchen, nicht Mutter?“ jubelte sie, das kleine Mutterlein herzend und küßend. Mit flüchtiger Hausfrauentscheid taumte sie auf und verschaffte den Rasariffen einen Platz.

Der Mutter betrachtete sie glücklich lächelnd. „Hier sollen sie mir den Frühling anlagern mit ihrem Duft, mein Liebling.“

„Inzwischen war auch der Vater dazu gekommen und hatte sein Weib mit einem wehmütigen Lächeln gefüßt.“

Eine ganze Weile hielten die drei sich umschlingend und fröste war's unter dem anderen im Saale. Alles blühte nur auf die drei. Vater und Mutter ihr müdes Haupt nach ihnen emporgehoben. Jeder vergaß für einen Augenblick sein Geschäft, im Angesicht dieses Schicksals, dieser drei, wie sie miteinander scherzten und lachten und freilachten.

Die Kranke schien gar nicht müde zu werden vor lauter Ergötzen und Tragen.

Wald an den Mann, ob er auch immer etwas Ordentliches zu essen habe, ob stets für frische Wäsche geforgt, ob Blondchen brav sei und so fort. Fragen und Antworten — reine Mutterlichkeit und Liebe.

Ihre Wangen glühten blau; es schien Leben zu sein; aber es war Nüchtern; die Wangen wurden rotglühend, das war wohl das Feuer des Verzweihens in ihr. So lechnte sie zurück in die Kissen, als wolle sie ausatmen. Ihre Hand hatte sie in die ihres Mannes gekehrt, der sich auf dem Bettende niederlegte, seinen Kopf auf dem Blondchen auf seinem Schoße liegend. Ihr, dem Kinde gleiches blondes Haar war gleichmäßig gestrichelt und lag glatt über die Stirn.

Nun erhob sie sich — er wollte sie zum Niederlegen bewegen, jedoch sie schüttelte das Haupt: „Ich muß dir etwas sagen.“ Sie neigte sich zu ihm und flüüsterte:

„Ich werde gesund werden, der Arzt sagt es heute, ich habe ihn gefragt, ja, ganz bestimmt, sagte er.“

Der Sonnenchein blühte klar über das weiße Bettuch zu ihren lächelnden Lippen, die das mit so viel Bestimmtheit sagten.

Er nickte.

„Sieh die Sonne, kommt sie nicht immer wieder? Und all die Blumen, sind sie nicht auch wieder da und in Frühling oder wenn der Zeit gekommen ist? Und dünken sie uns nicht jedesmal schöner und farbenreicher denn je zuvor?“

„Sich, du, wenn ich gesund geworden sein werde, ist es fröhlich die Kraft — dann — doch da überließ ich ein tauffischer Gutesanfall, der sie in die Kissen zurückwarf.“

Er hatte sich lieber über sie gebeugt, sie aber schmit ihm das Wort ab und hauchte leise mit fast keiferer Stimme:

„Ja, ich werde gesund werden — und wenn ich hinaus darf aus diesen Wänden, die so blau und hell sind wie ein Leichten, dann — höst du — hinaus, hinaus aus dieser Stadt, hinaus, dieser engen Hof, diese enge Luft, das müssen wir fliehen — höst du?“

Er nickte nur immerzu.

„Ja, ja, höre mit fort — ein enges Haus, enge Stuben — aber ringsum einen weiten Himmel sehen, ohne den Kopf nach hinten beugen zu müssen. Und Erde müssen wir haben, reine Erde — Erde, die noch nicht nach Indurität duftet. Dann würde ich gesund werden und du würdest auch wieder leben, dich ins Leben hinausblenden. Aber du müßtest mir ja — wir haben ja noch kein Geld — aber höst du, wir sparen von nun an doppelt dicker, daß wir froh werden können. Noch muß ich ja deshalb schwer arbeiten, warum, o sage warum — müßt du bis dahin auch noch das Geld verdienen?“

„Warum nicht? Warum nicht? Warum nicht? Warum nicht?“

„Ja, ich muß es wohl —“ sagte er leise, denn er wollte sie nicht noch mehr erregen. Er wehrte ihr, sie strengte sich zu sehr an, sie ruge sich auf.

Sie aber wehrte ab. Heißer fuhr sie fort: „Es wird anders werden, es muß — aber dann — wenn du abends über die Felder heimkommst, pfeifst du ein Lied, jene Melodie, nach der wir einst tangten wie glückseligen. Dann würde ich an Gärten stehen, am Eingang zu unserem Häuschen, und ich würde dir unseren Blondkopf entgegenhalten. Inseere Achen werden lächeln, wenn du uns läßt. Ja, wir werden Rosen pflanzen, Astern und Veilchen und gar die Rasariffe hier, die bekommt ein Ehrenplätzchen in unseren Gärten. Aber auch die Blumen, die wir schon haben, die Blumen werden wir haben.“

„Wir werden dann immer gesund bleiben, immer, denn wir haben dann so viel Himmel und Erde. Wir schweben nicht mehr dem Boden, wie jetzt in dieser menschenmarternden Krankenhausle. Wir sehen auch wieder die Sonne aufgehen und untergehen, wir fühlen die Erde wieder dampfen und unserm Blondkopf voll leiner — leiner die Lunge steilen.“

Ein neuer Gutesanfall überließ sie und wie ein schüttelnder innerer Sturm vollerte es durch ihre Seele heraus.

Es läutete draußen. Die Weisheitsuhr war zu Ende.

Als sie sich zum Abschied lösten, hauchte sie noch einmal: „Ich werde gesund werden.“

Neben Tag, wenn die Sonne frühsteiger lag, flüüsterte sie: „Wenn ich gesund werde —“

Aber dieses Mütterle wurde immer leiser und schwächer. Bald lang es wie das Wehen einer Jurettie im Winde. — „Gelt mir mehr Sonne“, hat sie oft, nur ist so fast hier — geht mir mehr Luft. — Warum flücht man uns unsere Lungen?“

Am nächsten Sonntag, als sie hinauskommen, waren die Rasariffen verblüht. Die Blüten waren so fast verdorren, wie die Hände des Krankenimmer. Sie hatten ihr dafür ein neues Töpfchen mitgebracht.

„Ach, die Blumen kommen doch immer wieder.“

## Die Fanfare. (Nachdr. verb.)

Man von Fritz Rauthe.

Fata Morgana war eine böse Fee und eiferfüchtig auf den Prinzen Auktan. Deshalb verwandelte sie im Verlaufe der Handlung seine Geliebte, die Sultanstochter Selma, in alle möglichen Dinge: im ersten Akt erschien Selma zu Auktan und der Balme begann die Oper.

Ein tauschender Weisfall folgte. Nur Doktor Singmann und Jafubowski blieben ruhig abwartend.

Nach einem großen Entschlaf, den auf der Bühne die Geliebten Selmas als lebende Blumen mit ihrer Geliebten aufzuführen mußten, und nach dem zweiten Akt, nach dem die unglücklichen Geliebten der Fata Morgana hinzugeführt, kam dann die zweite Nummer der heutigen Probe, das Duett zwischen der armen Balme und der bösen Fee. Hierauf verpflanzte sich Auktan in einem langen Mantel, das wieder fortblühte für die Entzweiung Selmas dem alten Sultan zehn Jahre als Anker zu dienen, insbesondere als Anker bei der Amasonkönigin auszuhalten, welche natürlich die Fee Morgana war. Mitten in einem großen Amasonenmarch bildete endlich ein Koloraturpaar, das Triumphlied der Fee, den Schluß des ersten Aktes.

Der Weisfall hier nach der zweiten und dritten Nummer nicht nach. Nur in der ersten Reihe wogten die Damen es nicht, früher als die beiden Kenner zu klatschen, als Doktor Singmann und Jafubowski, die unbeweglich dalagen.

Ohne Unterbrechung ging die Probeabführung weiter. Der zweite Akt zeigte Auktan im Speerlager der Amasonenkönigin, die im abfahrenden Lebewohl die Szene ihres Anwerens zu fesseln ließ. Selma war jetzt aus besonderer Verheit in einen Hellen verwandelt, der dem Helle der Königin gegenüberstand und die halben Treuligkeiten, sowie die Gemüthsqualen des Geliebten mit anleben muß. Auf der Bühne sollte in diesem Augenblick da Auktan sich der Fee Morgana zu Füßen werfen, aber hinter dem Hellen, wie ein Hellen Selmas Gestalt erdienen und in einem eckartigen Duett zwischen dem Liebespaar die böse Fee um ihren Sieg gebracht werden.

Der Weisfall ließ nicht eigentlich nach. In rückwärtigen Reihen unablässig immer lauter geklatscht, die alten Weismann selbst schante seine Hände nicht. Auch die ausführenden Künstler stimmten lebhaft in den Weisfall ein. Doch die Hälfte der beiden Kenner hatte auch die zweite Reihe verstimmen gemacht, und ein letzter Duz begann auf die Gänge niederzulaufen.

Nach dem Gedruet entfiel vor dem losbrechenden Applaus eine stille, und man hörte Doktor Singmann „Düner Glück“ flüstern und Jafubowski sich raupern.

Vom dritten Akt hatten alle Sängler das beste erwartet, da wurde die Handlung lebhaft. Im letzten Tag der zehn Jahre sollte Selma vernichtet werden. Sie war in den großen Speier der Amasonenkönigin verwandelt, Auktan sollte den letzten Hellen aufsuchen und den Speier mit seinen Schwert zertrümmern. Dreimal hob er den Arm, und dreimal erschien im Glase die Gestalt der Geliebten. Fata Morgana trat endlich vor und erklärte in einer Kadenz ihre ganze Wuchlosigkeit.

„Nach dieser Nummer kämten die beiden letzten Bänke allein. Man mußte die oberste Reihenherrschin erkennen, die Macht der Fata Morgana brechen, der verkappten Selma ihre menschliche Gestalt wiedergeben und die Liebenden vereinen. Mit dem großen Quintett zwischen dem Liebespaar, der Fata Morgana, der Feindbetrügerin und dem alten Sultan schloß der Abend. An der Vertitur folgte noch ein schwebiger Chor der Amasonen, der Gespielinnen, der guten und der bösen Feinde.

Als der letzte Ton des Quintetts verflungen war, folgte zuerst lautlose Stille, dann gab Jafubowski das Zeichen, indem er freundlich einmal die Hände zusammenklatschte, und im ganzen Saal bereitete man sich zu einem lebhaften, aber kurzen Handklatschen.

Die Hauskraft erhob sich, sie reichte Richard beide Hände, wie sie sich das vorgekommen und vorgestellt hatte, und dankte ihm für den einzigen Genus.

„Vor der Bühne wird das alles noch ganz anders wirken.“

„Von allen Seiten drängte man hinzu. Das erste Band Wort war gelassen.“

„Auf der Bühne wird das alles noch ganz anders wirken!“ riefen durcheinander die Künstler, denen ihre Partien gut lagen, und die das Werk deshalb ungeniebig lieb gewonnen hatten. Und sie lächelndem herausfordernde Wände auf die beiden Kenner, die genähig aus dem Hellen herüberzuckerte, klopfte seinem Sohne auf die Schulter und rief überlaut:

„Du wirst sehen, wie das auf der Bühne wirken wird. Wenn zweiwärtigen Menschen das herauszufinden werden, wird es auf zwei nicht ankommen, die es dir nicht können.“ Und er warf einen fragenden Blick auf Leontine.

„Was hast du nicht zu erwarten, du alte Dir.“ Auf das Reichen Leontines sollten sie das Rotherbüchchen hineinragen. Die Hauskraft überlegte eine Weile, dann schüttelte sie leise den Kopf. Sie gab das Zeichen nicht. Womit wachte sie sich an Jafubowski:

„Das Wort hat Ihnen sicherlich ebenso gefallen wie uns allen, aber ein Musikleiter wie Sie weiß gewiß bessere Worte des Lobes zu finden.“

Jafubowski murmelte ohne Verlegenheit etwas von eheflicher Wucht, einfacher Harmonie, lobenswertem Mangel an Effekthaserei. Dann sagte er:

„Die Melodien legen sich nicht recht ins Ohr und erinnern andererseits vielleicht zu sehr an alte Mutter, aber es ist ehefliche Arbeit, das müssen Sie selbst sagen, lieber Singmann. Sie werden keine Veranlassung haben, auf den Komponisten böse zu werden. Er wird die Wucht in seine neue falsche oder schädliche Richtung drängen.“

Doktor Singmann fing das spöttische Lächeln Jafubowskis an.

„Ehefliche Arbeit“, sagte er. „Sie müssen immer ein braver Schüler gewesen sein, junger Freund. Gelehrt haben Sie es auch Ordentliches. Das andere, ich meine das, wissen Sie so, das was sind treuen muß, das wird sich ja wohl noch stärker entwickeln.“

„Aber alle Musiker vereinigen sich zu einem sachmännlichen Gespräch über die schmerzliche Natur des letzten Quintettes.“

Richard hatte das dumpe Gefühl, daß Leontine mit dem Ersola der Oper nicht ganz zufrieden war. Auch ihm war es so vorgekommen, als ob einzelne Nummern weniger gewirkt hätten. Wie schlecht er begleitet hatte, das mußten alle bemerkt haben, aber es war ja nicht die Schuld am Komponisten. Die Handlung der Selma erinnerte ja mit seinem Zuge an Johanna, und doch hatte er diese Partie nicht einen Augenblick von den Gedanken an Johanna lösen können. Und schon hatte er oft in das tolle Antlitz Leontines geblickt, ob sie nicht plötzlich die barmhertigen Züge der Fee Morgana annehmen würde.

Langsam zog sich die Gesellschaft in die kleinen Räume zurück, wo Auktan mit Auktan und Auktan bereit standen und

